

## Die Ansprache des Heiligen Vaters in Sant'Andrea della Valle am 22. Januar 1963

L'Osservatore Romano 24. Januar 1963 –Anno CIII –N. 20

Ein neuer glänzender Ruhm des römischen Klerus

*Der starke Glaube, der Eifer für die Seelen  
und der missionarische Geist in der Lobrede  
des Papstes für den heiligen Vinzenz Pallotti.*

Dies ist heute eine außergewöhnliche und bewegende Versammlung. Sie erinnert sofort an einige Begebenheiten, die sich sowohl auf das grandiose Gotteshaus Sant'Andrea della Valle wie auch auf die Anwesenheit des Papstes in dieser Kirche und auf die Ehrung des heiligen Vinzenz Pallotti beziehen.

### *Zwei Episoden von hoher Bedeutung*

Die Geschichte erzählt uns die Episode eines jungen Mannes, der von großer Energie und besten Absichten beseelt war und der sich eines Morgens Pallotti vorstellte, um seine Hilfe zu erbitten; denn er wünschte, in die Nobelgarde des Papstes aufgenommen zu werden. Der Mann Gottes antwortete mit einem fühlbaren und begründeten Widerstreben, indem er hinzufügte: „Der Papst braucht nicht von dir bewacht zu werden: aber der Papst wird dich in Zukunft im Auge behalten können.“

Dieser junge Mann nannte sich Giovanni Maria Mastai-Ferretti. Dieser begriff sicher nicht die ganze Tragweite dessen, was ihm sein Gesprächspartner gesagt hatte; aber er hatte Vertrauen und er gab die Idee auf, Nobelgardist des Papstes zu werden und folgte einer anderen Eingebung: nämlich das geistliche Gewand zu nehmen und den Weg zum Priestertum einzuschlagen. Die Jahre gingen dahin, und dieser Priester wurde nach ausgezeichneten Diensten für den Heiligen Stuhl und im Hirtenamte auf die Stelle des heiligen Petrus erhoben mit dem so werten und lieben Namen Pius IX.

Auch eine andere Begebenheit ist der Erinnerung wert. Der heilige Vinzenz Pallotti hatte im Jahre 1836 die so sympathische Feier der Epiphanieoktav eingeführt, die vom Jahre 1841 an in dieser Kirche Sant'Andrea della Valle gehalten wurde und in der er Vertretungen der ganzen Welt zu einem begeisterten Huldigungsakt an Christus den Erlöser zusammenrief. Am Schlußtag der Oktav von 1847 erschien Pius IX. unerwartet an der Pforte der Kirche und wünschte, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Die Chronik berichtet, dass er in sehr eindringlicher Form zum Volke sprach und allgemeinen Beifall fand. Überdies besagte diese seine Geste eine bedeutsame Bestätigung des Wohlwollens für die vielgestaltigen Werke und Initiativen Vinzenz Pallottis.

Darin hatte der Diener Gottes Pius IX. das gute Erbe seines Vorgängers Gregors XVI. weitergeführt, der von seiner Seite eine tiefe Hochachtung empfand für den ausgezeichneten römischen Priester. Dieser wurde ja in der Tat vom Papst eigentlich betrachtet als „ein wenig überall“<sup>1</sup>. Der heilige Vinzenz handelte jedoch unter dem

---

<sup>1</sup> Die hier wörtlich übersetzte Redensart lässt sich im Deutschen schwer wiedergeben. Der Papst spielt

besonderen Schutz des Stellvertreters Jesu Christi und wurde überall, äußerst vornehm und eifrig wie er war, mit offenbaren Zeichen der Verehrung aufgenommen.

Um zu Plus IX. zurückzukehren, mag noch hinzugefügt sein, dass der große Papst den künftigen Heiligen nicht nur oft getroffen, sondern ihn auch zu seinem außerordentlichen Beichtvater gewählt hatte; und er kannte wohl die gewaltigen apostolischen Pläne und billigte sie, angefangen von der Gesellschaft des Katholischen Apostolates mit den anderen, ihr angegliederten und von ihr abgeleiteten Institutionen; als darum Schwierigkeiten entstanden gegen die Vorhaben des heroischen Gründers, herrschte in dessen Seele immer Heiterkeit. Vinzenz Pallotti setzte alle seine ausgezeichneten Geistesgaben konzentriert für die Ehre Christi ein, sei es in Rom, sei es auswärts; und so war es ihm möglich durch den Briefverkehr mit ausgezeichneten Priestern z.B. in Großbritannien, einige seiner Schüler in jene Nation zu senden und so einen wunderbaren Fortschritt für das Reich Christi einzuleiten und auch zu erreichen, dass in der Folgezeit viele Länder und alle Kontinente an dieser Entwicklung Teil hatten.

### *Gruß an bedeutsame Gruppen eines jeden Kontinents*

Eine würdige Vertretung dieser wunderbaren Blüte ist jetzt vor dem Papst und vereinigt sich mit ihm in der Verherrlichung des großen Heiligen, in einem einzigen Herzschlag bewundernder Liebe und glühender Anerkennung. Deswegen freut sich der Heilige Vater, die so ansehnlichen Pilgerzüge begrüßen zu können, die von der Gesellschaft des Katholischen Apostolates und von den anderen Institutionen, die sich von ihr ableiten, veranstaltet wurden. Sie kommen ja von gut 19 Nationen und zwar: von Italien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Irland, Österreich, der Schweiz, mit einer Delegation der in Frankreich wohnhaften Polen, auch aus Spanien, Portugal, Belgien, den Vereinigten Staaten, Kanada, Brasilien, Uruguay, Australien, Indien, Tanganjika und Südafrika.

Seht: Die Zeitverhältnisse laufen auf gewisse Dinge zu, die das Herz guter Priester berühren, von Leuten also, die ergriffen sind vom Zauber der Liebe unseres Herrn Jesus Christus. Nun wohl, der Gipfelpunkt besteht eigentlich in dieser Begegnung mit dem schlichten Nachfolger Pius IX., der den Heiligen ermutigte und segnete, Leos XIII., der die Prozesse der Beatifikation und Kanonisation eröffnete, und schließlich Pius XI. und Pius XII., die diesen hohen Wegeplänen einen starken Antrieb gaben.

Es ist ja allen bekannt, dass es recht schwer ist, heilig zu werden, dass es aber noch schwerer ist, selig- oder heiliggesprochen zu werden, weil das Gewissen dessen, der in der Kirche wahrheitsgemäß sprechen muss, ohne Zweifel geleitet ist von Aufmerksamkeit bis ins Kleinste und von pflichtgemäßer Strenge. Man muss jedoch dem Herrn danken, weil das Bild, das im Laufe der genannten Pontifikate unserer Zeit in dem leuchtenden Namen Vinzenz Pallottis zum Ausdruck kommt – und ebenso in vielen Vertretern des Priesterstandes, die in Rom und in vielen Teilen der Welt das Beispiel offensichtlicher Vollkommenheit geben – in dem, was es aussagt, so licht und klar ist, dass es in allen die tiefste Freude erwecken muss. Es handelt sich wahrhaft um eine ständige Huldigung an die Heiligkeit des Klerus, an die Heiligkeit des Seelsorgsklerus, der ganz darin aufgeht, in die Herzen aller Schäflein der mystischen Herde den Geist unseres Herrn Jesus Christus einzugießen und eindringen zu lassen.

---

an auf den Universalismus der apostolischen Arbeiten Vinzenz Pallottis, durch den er auch bei seinen Freunden und Mitarbeitern den Eindruck erweckte, als „koche er in zu vielen Töpfen“, weil sie die Idee und das System nicht genügend kannten, die dahinter standen. H. Sch.

### *Licht des Glaubens: Flamme der Liebe*

Lumen fidei: Flamma caritatis. Diese einfachen, aber tiefen Worte können zusammenfassend den glühenden Eifer zum Ausdruck bringen, mit dem der heilige Vinzenz Pallotti die Antwort der Erde zu geben wusste und suchte auf die Anregungen des Himmels. In diesem schlichten Priester hat der Herr wahrhaft seine Wunder wirken und vervielfältigen wollen. Einige wurden geprüft und ausdrücklich anerkannt, um die Entscheidung für seine Verherrlichung zu begründen; aber es sind noch viele andere verschiedenen Grades da, die alle ständige Zeichen des Wohlgefallens sind, das der Allmächtige für seinen Diener hegt. Es handelt sich, wie schon angedeutet wurde, um eine Harmonie zwischen Himmel und Erde; und auf Erden wurden die Bittgebete nicht nur von jenen emporgesandt, die in Rom und in der ganzen Welt durch den priesterlichen Charakter ausgezeichnet sind, wo immer die geistlichen Familien des heiligen Vinzenz Pallotti verbreitet sind, sondern auch von allen Klassen der Gläubigen, die vereint sind in dem Bekenntnis der Verehrung und Liebe zu diesem auserwählten Priester.

Der Heilige Vater will den Anwesenden anvertrauen, dass er aus dem Wunsche, sich immer mehr dem Triduum zu Ehren des neuen glänzenden Gestirns am Himmel der Kirche anzuschließen, in der vergangenen Nacht einen großen Teil einer neuen Lebensbeschreibung Pallottis gelesen hat, die in glücklicher Weise die Hauptgesichtspunkte der Werke dieser mächtigen Flamme zusammenfasst und dem Herzen lebhaftes Frohlocken und gleichzeitig großes Vertrauen bringt.

### *„Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen“*

Wahrhaft überreich ist das Lumen fidei (das Licht des Glaubens), das sich uns in Christus offenbart, dem Quell aller Heiligkeit, und der Flamma caritatis (Flamme der Liebe), die ja der äußere Ausdruck jener großmütigen Aufopferung ist, die sich nicht mit kleinen Dingen zufrieden gibt, sondern den weiten Horizont im Auge behält, der sich vor ihr auftut. Das gestattet uns später Geborenen, die neuen Gnadenwunder des Herrn zu betrachten, die man in Anbetracht der Zeitumstände und -verhältnisse vielleicht nicht zu hoffen wagte.

Seht, der Herr verwirklicht also auf göttliche Weise sein Versprechen unendlicher Güte und Liebe; seht, er „ist wunderbar in seinen Heiligen“, durch den Strahl seiner Gnade immer bemüht, die Seelen zur Höhe zu ziehen, zum Triumph des Evangeliums.

Wenn wir der Berufung des Herrn treu sind, aber in Wahrheit, mit Ernst, Eifer und Schwung, sind uns auch die wahren Tröstungen des Lebens zugesichert. Jene, die man dafür hält, die aber nicht gegründet sind auf die Gnade, auf die übernatürlichen Wahrheiten oder die Wunder der göttlichen Barmherzigkeit, sind in Wirklichkeit nicht beständig. Und nichts sind gleicher Weise die Reichtümer, die Ehren und die zeitlichen Erfolge wert, die ihrer Natur nach bestimmt sind, zu vergehen.

Der gute Priester, der Sohn aus guter christlicher Familie, der seinen Weg klar vor sich sieht und ihn in bestmöglicher Weise geht, der sich den Mitbrüdern verbindet und mit ihnen ins Leben eintritt, indem er bei jeder Gelegenheit von den Gnadengaben Gebrauch macht, welche die Kirche ihm bietet für die vollkommene Ausbildung zum Priestertum, erwirbt und bewahrt sich immer den Frieden in der Erfüllung seiner täglichen Pflichten.

Der göttliche Meister verlässt niemals seine guten Priester. Wenn sie in Not sind, vermehrt er seine Bemühungen mit solch väterlicher Sorge, dass auch die Hilfe zur Beseitigung oder doch wenigstens zur Linderung fremder Armut möglich wird. Wir

müssen außerdem ein Leben der Abtötung führen, indem wir mit vielen entschieden gesprochenen Nein die Wünsche und Launen der Sinne hemmen oder begrenzen; zuweilen gilt das auch von guten Bestrebungen, die aber Disziplin verlangen im Interesse der allgemeinen Ordnung: Der Herr ist immer bereit, uns entgegenzukommen, uns zu segnen und aufzurichten.

### *Der heilige Kaspar del Bufalo und der heilige Vinzenz Pallotti*

Am Anfang dieses Jahres – genau gesagt am 4. Januar – begab sich der Papst zu dem verehrten Sarkophag eines andern römischen Heiligen: Kaspars del Bufalo, des brüderlichen Freundes Pallottis, ja seines Vertrauten und Beichtkinds, dem dieser Beistand leistete in den feierlichen Augenblicken seines Heimgangs zum ewigen Lohn. Diese Verbindung zwischen den zwei Heiligen, die uns auch andere treue Diener des Herrn und Leuchten des römischen Klerus in Erinnerung rufen, Priester und Pfarrer, die zu allen Zeiten der Diözese dieser Stadt einen besonderen Glanz gaben, stellt zweifellos ein noch edleres und, man möchte sagen, ein noch dynamischeres Element dar, das als Wirkung hat, ein absolutes Vertrauen auf das Priesteramt zu schaffen.

In keiner Lage wird Furcht entstehen können durch die Widerwärtigkeiten und Kämpfe, die mit dem Apostolat verbunden sind. Der heilige Vinzenz Pallotti war so überzeugt und entschieden in der Übernahme jeden guten Wagnisses und so siegessicher, dass er mit einer Vereinigung beginnen wollte, die er „Zirkel wider den Teufel“ nannte. Dieser Titel genügt, um die Großmut und Entschiedenheit seines Temperaments zu zeigen. In der Folgezeit ließ er alles beiseite, das nur ein negatives Programm scheinen konnte, und ging daran, die verschiedenartigen Kontakte mit dem Nächsten zu festigen, zu erhalten und aufzunehmen und dadurch die wunderbaren Blüten der Liebe, des Seeleneifers, der Abtötung und des christlichen Priestertums zu verbreiten. Gerade in dieser Beziehung befanden sich der heilige Kaspar del Bufalo und der heilige Vinzenz Pallotti in vollkommenem Gleichklang: So war es nach dem Tode des ersten fast selbstverständlich für den zweiten, die Ehre der Vorbereitung des Beatifikationsprozesses für den brüderlichen Freund zu übernehmen.

Die erste herzliche und natürliche Gemeinsamkeit der Absichten entsteht zuhause oder auf dem unmittelbaren Arbeitsfeld, dann aber breitet sie sich aus mit einem Echo, das in der ganzen Welt widerhallt. Es geht hier um einen so wunderbaren Sachverhalt, dass er legendär scheinen könnte. Je mehr man sich jedoch in das Studium dieser heiligen Einsichten hineinarbeitet, umso besser begreift man, dass der Herr uns sehr nahe ist; er ist immer mit seinen Priestern, die ihrem ersten Eifer treu sind, in jedem Augenblick ihres Lebens und bis zum Tode.

### *Väterlicher Gruß an die Pfarrer der Ewigen Stadt*

In dem unaussprechlichen Lichte solcher Wahrheiten hat der Heilige Vater schon vergangenen Sonntag erinnern wollen an die verehrten und gesegneten Namen zahlreicher Prälaten, Pfarrer und Priester des römischen Klerus, die im vergangenen Jahrhundert und in unseren Tagen Nacheiferer der beiden Herolde des Evangeliums waren. Heute ist es eine Freude, mit besonderer Herzlichkeit, die hier anwesenden Pfarrer zu begrüßen, die zusammen mit dem Herrn Kardinal-Provikar und zahlreichen Prälaten neben den dichten Scharen der Seminaristen dieser Stadt nach hier gekommen sind zur Huldigung an Vinzenz Pallotti. Diese ist für sie der Ausdruck langer und verdienstvoller Mühen und bestätigt ihre fruchtbare Arbeit für das Reich Gottes.

Beim Studium dessen, was diese beiden Heiligen, St. Kaspar und St. Vinzenz vollbracht

haben, muss man feststellen, dass ihnen keine lange Lebenszeit hier unten beschieden war: Der eine starb im Alter von 51, der andere im Alter von 55 Jahren. Menschlich gesprochen hätte man ihnen ein längeres Leben hier auf Erden gewünscht; aber man kann die Pläne der göttlichen Vorsehung nicht diskutieren. Das Wesentliche ist: anzuerkennen, dass einem jeden die geeignetsten Formen von Gott vorbehalten sind, durch die des Herrn Gnade seiner Kirche Leben verleiht.

Überall und immer zeigen sich überraschende Gleichklänge. Se. Heiligkeit vergisst nicht den tiefen Eindruck, den er, damals noch sehr jung, empfing, als er 1901 zum ersten Mal der Feier der Epiphanie-Oktav beiwohnen konnte. Er blieb in der Tat lebhaft beeindruckt vom Verlauf dieser Feier, die so gut aufgebaut und von innigen Gebeten begleitet ist. Sie zeigte klar die Universalität als Kennzeichen der Kirche.

### *Die mächtige Stimme einer universalen Erneuerung*

Und stellen wir heute nicht fest, dass auch die Kräfte der Natur, indem sie sich nach und nach entschleiern und in den Dienst des Menschen gestellt werden, ungeahnte Geheimnisse enthüllen und auf verschiedene Art immer neue Anstrengungen begünstigen, gerade um die Sendung der Kirche, der Mutter und Lehrerin aller Völker, zu bestätigen? Und beobachten wir heute etwa nicht von einem Punkt des Universums zum andern die wohlthätige Eindringlichkeit einer Stimme, einer Anregung von außergewöhnlicher Wirksamkeit mit dem Antrieb, Gutes zu tun, allüberall die Wahrheit, die Gerechtigkeit und die Liebe zu verbreiten?

Es wird nun eben unsere Sorge sein, dieser Mittel uns zu bedienen, uns Ehre zu machen vor Gott, vor seiner einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, die sich immer mehr ausbreitet und festigt.

Da ist das Konzil: Welch einen Schatz der Entwicklung und Vollkommenheit will es uns zeigen! Das Konzil bezeugt schon durch sich selbst, die vom Herrn gewollte Einheit, die Einheit aller Völker, wenngleich verschiedenen Ursprungs und Stammes, mit der Verschiedenheit der Sprachen, der Riten und der Gewohnheiten; die Einheit, die im Apostolischen Stuhl als Fundament ihre staunenswerte Geschlossenheit auch sichtbar offenkundig macht. Es handelt sich wirklich um ein historisches Ereignis, das wir vielleicht im ersten Augenblick mit Besorgnis und Furcht betrachtet haben, das aber heute das Herz öffnet für die begründetsten Hoffnungen.

In der Reihe der günstigen Eindrücke, die von dieser lieben Begegnung hervorgerufen wurden, ist dieser – so unterstreicht der Heilige Vater – einer der tiefsten, denn er erweist sich als authentisches Zeichen eines üppig blühenden Glaubenslebens gemäß der großen katholischen, apostolischen und römischen Tradition.

### *Mitarbeit an der Rettung aller Menschen*

Wir müssen da außerdem an einen gesunden und begründeten Optimismus denken, der gerade von diesem Prinzip und dieser Mitgift der Universalität ausstrahlt. Auf dem Hintergrund dieses weiten Horizonts gesehen, bedeutet das Priesterwerden und Priestersein sicher nicht, die eigene Bequemlichkeit oder das individuelle Wohl zu suchen, als vielmehr die eifrige Arbeit für das ganze Gemeinwesen, für den vollkommenen Triumph unseres Herrn Jesus Christus.

Wir müssen uns freimachen von der Gefahr, das ganze Evangelium nicht richtig zu lesen oder nicht anzuwenden, wie es sein muss. Es genügt nicht, in Übereinstimmung mit der christlichen Lehre zu leben und sich dann in die Isolierung zu flüchten und zu

glauben, die eigene Aufgabe sei damit erfüllt. Es genügt nicht, es genügt nicht! Der Herr wollte und will die Rettung aller. Und ist Jesus etwa nicht „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt“? Und lesen wir nicht beim hl. Lukas: „Alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen“? Der hl. Paulus betont in seinem Brief an Titus: „Erschienen ist die Gnade Gottes, unseres Erlösers, allen Menschen“; und der hl. Matthäus verzeichnet gerade am Schluss seines Evangeliums Jesu größtes Gebot: „Geht hin und lehret alle Völker“.

Dies ist der dauernde Frühling der heiligen Kirche. Gerade in Anbetracht solch erhabener Wirklichkeit hat der Papst in einem persönlichen Brief, den er in diesen Tagen an die Bischöfe der ganzen katholischen Kirche sandte, die väterliche Mahnung eingefügt, daran zu denken, dass ein jeder gehalten ist zur Erfüllung der eigenen Pflicht sich zu retten, das Erbgut des Glaubens und der christlichen Tradition in sich zu erhalten, alle sind jedoch auch gehalten, beizutragen zur Verbreitung jenes Einsatzes der Liebe, der uns in den andern Menschen, welches auch ihr Ursprung, Stamm und ihre Sprache sein mag, ebenso viele Brüder sehen lässt; und da die menschlichen Mittel vielversprechende Begegnungen ermöglichen, muss man sich auch bemühen, dass sie auch total eingesetzt werden für die Ehre unseres Herrn Jesus Christus.

#### *Verbreitung der Liebe und des Apostolats*

Es ist schön, für ein so hohes Ideal zu leben, sich zu opfern und auch zu sterben, wenn es sein muss. Dies wird bestätigt durch das unfehlbare Versprechen des Erlösers: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Der heilige Johannes Chrysostomus fasst die wichtige Lehre, die sich aus solch gewaltigen, leuchtenden Worten ergibt, mit dem folgenden Satz als Kommentar zusammen: „Denkt daran, Brüder: dass nicht nur über euer Leben, sondern über den gesamten Erdkreis von euch Rechenschaft abzulegen ist. (Memento Fratres: Quod non de vestra tantummodo vita, sed de universo orbe a vobis ratio reddenda est.) Es ist dies eine ganz besondere Mahnung für jene, denen ihre heilige Berufung den glühenden Eifer eingießt, in besonderer Weise Gott zu dienen und für das Heil der Seelen zu eifern. Deswegen: Zur Pflicht gegenüber sich selbst kommt hinzu die Sorge für die andern. In keinem Falle hat ein weit verbreitetes Wort in Bezug auf menschliche Einstellungen solche Bedeutung: Alle für einen und zugleich jeder für alle.

#### *Schließlich noch ein Wort starken aufmunternden Vertrauens.*

Es soll nicht nur die geliebten Söhne begleiten, die in Rom leben und häufig ihren Geist aufrichten können bei all den feierlichen Gelegenheiten, die das Leben im Zentrum der Kirche bietet, es wird auch all jenen eine milde Stärkung sein, die auf die vielen nahen oder fernen Felder des Apostolates gehen müssen.

Ein jeder bringe immer die gute Botschaft: Christus lebt, Christus triumphiert; er verbreitet noch immer wie in den ersten Zeiten, sogar mehr als je, seine Gnade, seinen Segen und die Sicherheit jener Glückseligkeit, die uns von ihm bereitet ist im ewigen Paradies.